

Kunststoff-Verband Schweiz (KVS)

Kunststoff – der Werkstoff des 21. Jahrhunderts

Kunststoff ist allgegenwärtig. Ob als Verpackungsmaterial, als Innenleben von Autos oder als Swatch am Handgelenk. Weltweit führend ist die schweizerische Kunststoff-Industrie in der Medizinaltechnik. Im Spannungsfeld zwischen Technologie, Umwelt, Ausbildungsfragen und Politik agiert der Kunststoff-Verband Schweiz. **Markus Geiger**



Bild: zkg

Die Kunststoffbranche bemüht sich derzeit stark um Nachwuchskräfte.

«Kunststoff – Werkstoff des 21. Jahrhunderts», das Leitmotiv kommt nicht von ungefähr. 1950 praktisch noch ohne Bedeutung, hat Kunststoff heute die weltweite Produktionsmenge klassischer herkömmlicher Werkstoffe wie Stahl um Längen hinter sich gelassen. Die Erdölkrise 1974 liess das Geschäft kurzzeitig stark einbrechen. Von der Finanzkrise 2009 erholt sich die Branche noch. Mit 35 000 Beschäftigten erzielen die 854 Firmen einen Jahresumsatz von rund 16 Milliarden Franken, was die Kunststoff-Industrie zu einer wichtigen Säule der schweizerischen Wirtschaft macht.

Knapp die Hälfte aller Unternehmen ist Mitglied des Kunststoff-Verbands Schweiz (KVS). «Wir sind eine typische KMU-Branche mit hoher Produktivität, grosser Wertschöpfung, nicht sehr exportorientiert und vor allem als Zulieferer tätig», charakterisiert Dr. Ernesto Engel die Kunststoff-Industrie. Im Verband leisten aber auch die grossen Player – international ausgerichtete Weltkonzerne wie Ems Chemie, Geberit, Georg Fischer oder Sika – einen ganz wichtigen Beitrag. Der Chemiker Ernesto Engel ist seit fünfeinhalb Jahren als Geschäftsführer am

Sitz des KVS in Aarau tätig; an der Spitze des Verbands steht als Präsidentin Nationalrätin Doris Fiala (FDP, ZH). Strategisch verfolgt der Verband drei Stossrichtungen: Dienstleistungen mit Schwerpunkt Umwelt und Technologie, Öffentlichkeitsarbeit sowie Aus- und Weiterbildung.

Kunststoff ist überall

Mit sechs Prozent Erdöl als Rohstoffbasis ist der Anteil fossiler Energieträger zur Herstellung polymerer Werkstoffe geringer als von der Öffentlichkeit gemeinhin angenommen. Weltweit werden jährlich 250 Millionen Tonnen Kunststoff produziert, davon verarbeiten die 854 Unternehmen in der Schweiz rund eine Million Tonnen. Der junge, allgegenwärtige Werkstoff spielt heute bei der Lösung von Fragen der Energie- und Ressourceneffizienz sowie im Klimaschutz eine tragende Rolle. Er findet Anwendung im Verpackungswesen, Hoch- und Tiefbau sowie Elektro- und Elektronikbereich.

Im Fahrzeug- und Flugzeugbau werden Kunststoffe anstelle von Metallen verwendet, um Treibstoff zu sparen. «Im Mittelpunkt des Interesses

steht aktuell «Solar Impulse», das aus Kunststoff gefertigte Flugzeug von Bertrand Piccard. Vorzeigobjekt Nummer eins ist und bleibt die Plastikuhr Swatch. Auch das Innenleben von Kaffeemaschinen, bei denen die Schweiz führend ist, besteht aus Kunststoff. Besonders stark und innovativ sind unsere Unternehmen im Bereich Medizinaltechnik, so Geschäftsführer Engel, «7,4 Prozent der Produktion gehen bei uns in die Medizin, weltweit ist es gerade einmal ein Prozent.»



KVS-Geschäftsführer Ernesto Engel.

Plastik und Politik

Die unsichere Entwicklung in der Energiepolitik bereitet der Kunststoff-Industrie Sorgen. «Mit Stirnrunzeln nahmen wir Kenntnis vom kühnen Entscheid des Bundesrates, ohne Konzept eine «Energiewende» herbeiführen zu wollen», heisst es beim Verband. «Die Versorgungssicherheit und günstige Strompreise sind wesentliche Standortfaktoren für die Industrie in der Schweiz. Diese aufs Spiel zu setzen, ist fahrlässig», betont Ernesto Engel. Die Folgen von Stromunterbrüchen wären fatal: unabherrschbare Kosten, Verlust von Aufträgen und Arbeitsplätzen.

Kunststoff-Produkte sind oft aus ideologischen Gründen Zielscheibe politischer Verbotskultur. In der Sommersession des Nationalrates hat es der kleine weisse Plastiksack geschafft, zum Politikum zu werden. Eine Parlamentsmehrheit will die praktischen Hüllen verbieten. Vorurteile verstellen dabei den Blick auf die Tatsachen. Eine Studie der unverdächtigen Empa zeigt ein überraschendes Bild. Verglichen wurde die Ökobilanz von Plastik-, Papier- und Baumwollsäcken. Sowohl bei einmaligem Gebrauch als auch bei Mehrfachnutzung schneidet der Plastiksack am besten ab. Die Ökobilanz von Papier ist zweimal schlechter, jene von Baumwolle gar um das Zehnfache.

Abfallmanagement bestimmt das Image

Das Image von Kunststoff steht und fällt mit der Beherrschung des Abfallproblems. Müllteppiche auf dem Meer und Deponien sind Ausdruck davon, dass viele Länder, darunter auch Grossbritannien – von Bulgarien, Malta oder Grie-

chenland gar nicht zu reden –, über ein ungenügendes Abfallmanagement verfügen. Anders die Schweiz: Hier wird neben der Wiederverwertung auch die Energierückgewinnung mittels Einsatz ausgedienter Kunststoffe als Energieträger für die Zementindustrie praktiziert.

Ziel des KVS ist es, den verantwortungsbewussten Umgang mit der Ressource Kunststoff zu fördern. Dazu gehört die Entwicklung wirtschaftlicher und umweltverträglicher Verfahren zur Verwertung von Kunststoffabfällen. Der Verband engagiert sich stark für das Recycling. Ausdruck davon ist der eidgenössisch anerkannte Beruf des Recyclisten. Ein weiteres Beispiel dafür ist das Projekt «Indien» von KVS, Seco, Deza und Empa zur Entsorgung von Elektroschrott in Delhi. Anlässlich internationaler Treffen vermittelt der Verband sein Wissen in Wiederverwertung.

Zudem besteht mit Deutschland und Österreich ein intensiver Erfahrungsaustausch. «Landesgrenzen spielen bei uns keine grosse Rolle», sagt Ernesto Engel, «Baden-Württemberg, Bayern, Vorarlberg und die Schweiz bilden praktisch einen «Kunststoff-Wirtschaftsraum». Wertvoll ist zudem die Mitgliedschaft bei der europäischen Dachorganisation «Plastics Europe.»

Bekannte Produkte – unbekannte Branche

Das Verbandsleben spielt sich in sieben Fachgruppen ab, deren Tätigkeitsfelder über die gesamte Wertschöpfungskette hinwegreichen. Ein Grossteil der KVS-Mitgliedfirmen hat ihren Sitz in der Deutschschweiz. Eine Zusammenarbeit mit der Westschweiz wird in Form von Mitgliederwerbung mit Fokus auf die

Aus- und Weiterbildung über die Sprachbarriere hinweg angestrebt. Ernesto Engel: «Wir wollen Kooperationen und Partnerschaften ausdehnen, um der Vision einer Dachmarke «Kunststoff Schweiz» oder «Swiss Plastics» näherzukommen.»

In der Frage des beruflichen Nachwuchses muss sich der Verband der Tatsache stellen, dass die Branche Mühe hat, ihre Lehrstellen für Kunststofftechnologien zu besetzen. Hier setzt die Öffentlichkeitsarbeit an. Der Verband will die Industrie und deren Berufe über Medien sowie an Berufsmessen besser bekannt machen. Dazu nutzt der KVS neben klassischen Kommunikationskanälen auch Facebook. Eine Besonderheit bildet der vom KVS verliehene Hochschulpreis für ausserordentliche Studienarbeiten.

Dreh- und Angelpunkt für die Bedürfnisse und Anliegen der Mitglieder ist die Geschäftsstelle in Aarau mit ihren sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ernesto Engel: «Dienstleistungen erbringen bedeutet für uns, den Mitgliedfirmen Arbeit abzunehmen. Branchenspezifische Kurse, Seminare und Informationsveranstaltungen gehören ebenso selbstverständlich dazu. Aktiv und erfolgreich sind unsere Bestrebungen, auf politischer Ebene die Rahmenbedingungen für die Kunststoff-Industrie zu verbessern und bürokratische Hindernisse abzubauen.» ■



Mitglieder: 318

Gründung: 1992

Beschäftigte: 35 000

Branchenumsatz: 16 Mrd. Franken

Präsidentin: Nationalrätin Doris Fiala

Geschäftsführer: Dr. Ernesto Engel

Kontakt

Kunststoff-Verband Schweiz (KVS)

Schachenallee 29c

5000 Aarau

Telefon: +41 (0)62 834 00 60

www.kvs.ch